Zeitschrift: Tugium : Jahrbuch des Staatsarchivs des Kantons Zug, des Amtes für Denkmalpflege und Archäologie, des Kantonalen Museums für Urgeschichte Zug und der Burg Zug

Herausgeber: Regierungsrat des Kantons Zug

Band: 14 (1998)

Artikel: Kult- oder Kulturabfall? : Eine spätbronzezeitliche Grube an der Unterfeldstrasse in Steinhausen

Autor: Gnepf Horisberger, Ursula / Hämmerle, Sandy

DOI: https://doi.org/10.5169/seals-526802

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 13.07.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

Kult- oder Kulturabfall?

Eine spätbronzezeitliche Grube an der Unterfeldstrasse in Steinhausen

Ursula Gnepf Horisberger und Sandy Hämmerle

Im Sommer 1995 wurde die Kantonsarchäologie Zug vom geplanten Bau zweier Einfamilienhäuser mit dazugehöriger Erschliessungsstrasse in Steinhausen in Kenntnis gesetzt (Abb. 1). Nach vorgängig durchgeführten Sondierungen im Bereich der geplanten Liegenschaften konnten sowohl die Erstellung der Strasse (August bis September 1995) als auch die Aushubarbeiten für die Häuser (Februar bis März 1996) durch Mitarbeiter der Kantonsarchäologie baubegleitend überwacht werden.[1] Dabei fand man eine neuzeitliche, mit Ofenkacheln aus dem späten 18. Jahrhundert verfüllte Drainage,[2] eine spätbronzezeitliche Grube sowie etliche Lesefunde. Im Folgenden wird ausschliesslich auf die prähistorischen Funde und Befunde eingegangen.[3]

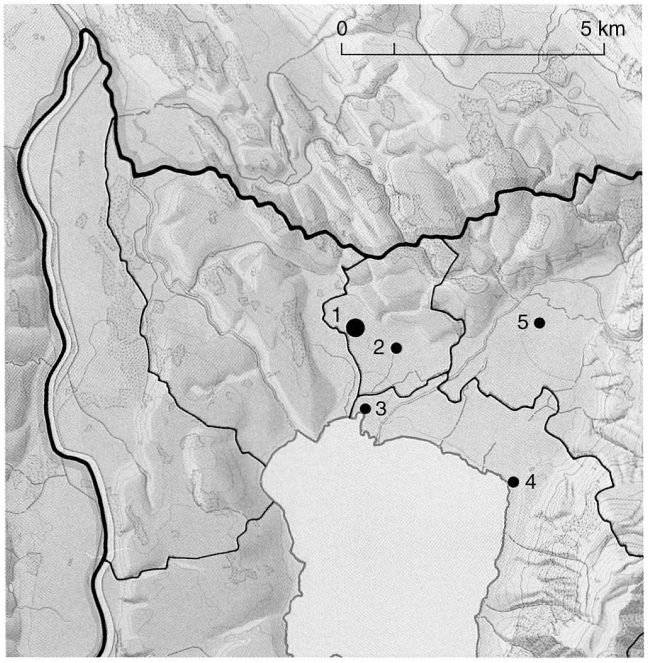


Abb. 1
Die im Text erwähnten Fundstellen des Kantons Zug. ***1*** *Steinhausen-Unterfeldstrasse.* ***2*** *Steinhausen-Sennweid.* ***3*** *Zug-Sumpf.* ***4*** *Zug-Vorstadt.* ***5*** *Baar-Martinspark.*

Befund

Im Gebiet der heutigen Unterfeldstrasse (Abb. 2) zeichnete sich unmittelbar unter dem Humus eine ovale Nord-Südorientierte Verfärbung von ca. 1,95 x 1,40 m Grösse ab (Abb. 3a und b). Diese unterschied sich durch ihre dunklere Farbe deutlich vom umgebenden, bräunlich-beigen Erdmaterial. Zudem fanden sich im Bereich der Verfärbung Steine und Keramikfragmente, was auf eine mögliche Grubenverfüllung hinwies. Um allenfalls vorhandene unterschiedliche Einfüllschichten zu erfassen, entschied man sich, die Grubenverfüllung in Viertel einzuteilen und diese abstichweise auszugraben. Bereits beim Ausgraben der südlichen Teile jedoch zeigte sich, dass die Grube einheitlich verfüllt und von nur geringer Tiefe war. Aufgrund dieser Erkenntnis wurde die Abstichtrennung aufgegeben und der Inhalt der nördlichen Grubenhälfte als Ganzes geborgen.

Die Grube war in unmittelbar unter dem Humus liegendes bräunlich-beiges, siltiges Erdmaterial eingetieft und endete knapp über dem gewachsenen Boden (Abb. 4a und b). Sie wies eine Tiefe von 17 cm, ausladende Wände und eine flache Sohle auf. Die Verfüllung bestand aus beige-bräunlichem, humosem Silt, der vereinzelt Holzkohlestückchen enthielt. Darin eingebettet fanden sich etliche verbrannte und unverbrannte Steine, Keramikscherben,

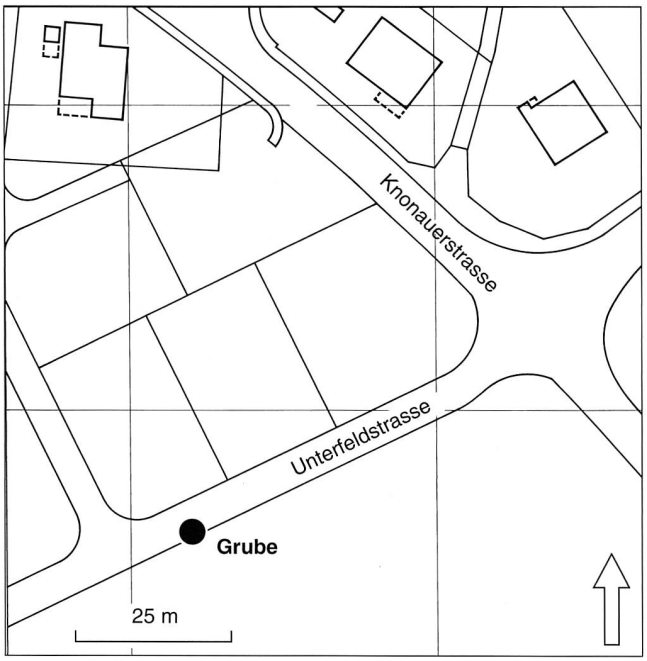


Abb. 2
Steinhausen-Unterfeldstrasse. Lage der spätbronzezeitlichen Grube.

[1] Prospektion: Johannes Weiss, Kantonsarchäologie Zug, und Dominik Lehner, Hagendorn. Örtliche Leitung der Notgrabung: Johannes Weiss und Beat Röthlin, Kantonsarchäologie Zug.

[2] Tugium 12, 1996, 32f.

[3] Wir danken Daniel Hartmann, Büro arcHart, Baar, für die Primärredaktion des Textes.

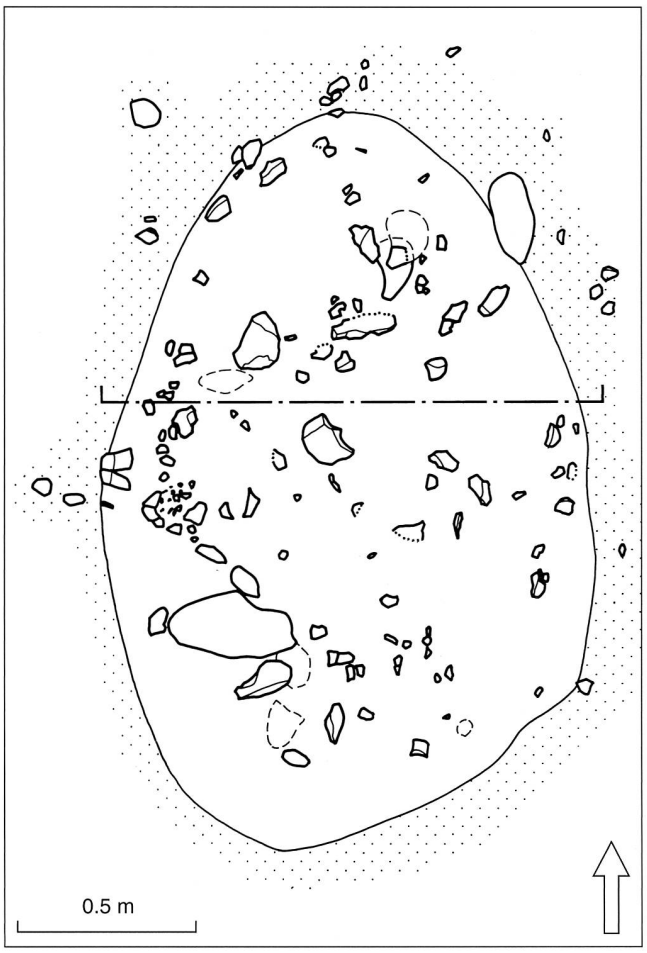


Abb. 3a
Steinhausen-Unterfeldstrasse. Flächenplan der Grube.

Abb. 3b
Steinhausen-Unterfeldstrasse. Grube nach Abtrag des südlichen Teils der Verfüllung.

einige Mondhornfragmente, ein Silexabschlag, Tierzähne sowie verbrannte Getreidekörner (Abb. 5).

Da keine eindeutig menschlichen Bodeneingriffe nachweisbar waren, kann nicht mit Sicherheit entschieden werden, ob es sich bei dieser Grube um eine natürlich entstandene Mulde oder um eine zu einem bestimmten Zweck von Menschenhand geschaffene Struktur handelt.

Funde

Keramik

Insgesamt wurden in der Grube 1500 Keramikscherben mit einem Gesamtgewicht von rund 13 kg gefunden. Sämtliche Keramikgefässe sind stark zerscherbt; die Scherben weisen ein Durchschnittsgewicht von nur gerade 8,6 g auf.

Tonbeschaffenheit

Anhand der Magerung lassen sich drei Materialkategorien unterscheiden: Scherben mit Korngrössen unter 1 mm werden als fein gemagert definiert, solche mit 1–3 mm grossen Körnern gelten als mittel gemagert, und jene Fragmente, deren Magerungskörner mehrheitlich grösser als 3 mm sind, werden als grob gemagert bezeichnet. Insgesamt gibt es 362 (24,1%) fein gemagerte, 385 (25,7%) mittel gemagerte und 752 (50,2%) grob gemagerte Scherben.

Die Magerungskörner aller drei Materialkategorien sind nicht sehr dicht und relativ unregelmässig im Scherben verteilt. Diejenigen der Grobkeramik sind meist kantig und von weisser Farbe. Bei der mittleren und der feinen Ware kommen vermehrt auch runde Magerungskörner vor, die zum Teil auch grau oder schwarz sein können. Schamotte (Magerung aus zerstossener Keramik) ist vorhanden, organische Magerung konnte hingegen nicht nachgewiesen werden.

Etliche der grobgemagerten Scherben weisen Erosionsspuren in Form von herausragenden Magerungskörnern auf, abgeplatzte Scherbenoberflächen sind vor allem bei der Feinkeramik anzutreffen. Generell ist die Keramik oxydierend gebrannt, weist also in der Regel beige bis rötliche Farbe auf. Gewisse Fragmente waren aber beim Brand reduzierenden Bedingungen ausgesetzt und sind dementsprechend von grauer bis schwarzer Farbe. Ihr Anteil ist je nach Materialkategorie unterschiedlich hoch. Bei der Feinkeramik ist der Prozentsatz an reduzierend gebrannter Keramik am höchsten, bei der Grobkeramik am niedrigsten. Am selben Gefäss können durchaus auch verschiedene Farben festgestellt werden, was entweder durch eine unregelmässige Sauerstoffzufuhr während des Brandes oder aber durch Feuereinwirkung während des Gebrauchs verursacht worden sein kann. Nicht auszuschliessen sind auch farbliche Veränderungen, die von der Lagerung im Boden herrühren.

Die Oberflächen der fein gemagerten Scherben sind geglättet und meist von grau-schwarzer Farbe, wobei der Kern in der Regel grau bis braun-schwarz ist. Etliche der

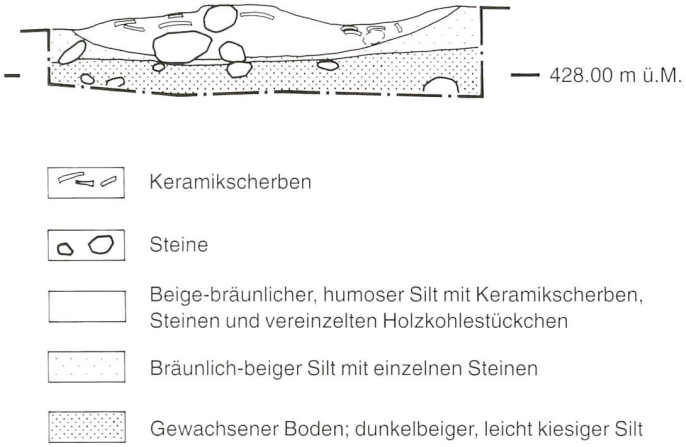


Abb. 4a
Steinhausen-Unterfeldstrasse. Nordprofil durch die Grube.

Abb. 4b
Steinhausen-Unterfeldstrasse. Nordprofil.

fein gemagerten und auch einige der mittel gemagerten Scherben weisen im Bruch zwischen der dunklen Oberfläche und dem grauen Kern einen orangen Zwischenbereich auf. Bei der mittel und grob gemagerten Keramik ist die Oberfläche zumeist rötlich bis beige, seltener braun bis grau-schwarz. Der Kern der grob gemagerten Keramik ist in der Regel rötlich, jener der mittel gemagerten ist oft grau-schwarz. Einige der mittel gemagerten Keramikscherben weisen ebenfalls geglättete Oberflächen auf, die meisten sind jedoch lediglich verstrichen. Die grobkeramischen Fragmente sind dagegen allesamt verstrichen.

Die mittlere Wanddicke der 1500 gemessenen Fragmente beträgt 7,9 mm mit einer Standardabweichung von 1,9 mm. Die Verteilung der fein, mittel und grob gemagerten Scherben wird aus Abb. 6 ersichtlich.

Gefässformen und Verzierungen

Das gesamte Keramikmaterial setzt sich aus 107 (7,1%) Rand-, 22 (1,5%) Boden- und 1370 (91,3%) Wandfragmenten zusammen. Mit Ausnahme einer konischen Schale (Taf. 2,38) fanden sich keine ganzen Gefässe. So war die Bestimmung der Gefässform in vielen Fällen schwierig und musste bei besonders kleinen Randfragmenten sowie bei etlichen der verzierten Wandscherben ganz unterbleiben.

Das Grubeninventar von Steinhausen (s. auch Abb. 7) setzt sich aus folgenden Gefässformen zusammen (in Klammern sind nicht sicher zuweisbare Individuen angeführt, die dementsprechend addiert werden müssten):

- 38 Töpfe (+2)
- 22 konische Schalen
- 5 Schüsseln (+5)
- 4 Becher (+2)
- 4 Flaschen (+2)
- 1 Kalottenschale

Bei 16 weiteren Gefässen konnte aufgrund der geringen Fragmentgrösse die Form nicht bestimmt werden. Dasselbe gilt für 11 Bodenfragmente, die keinem der Ränder und somit auch keiner Gefässform zugewiesen werden konnten. Es kann lediglich festgehalten werden, dass bei der Mehrheit der Bodenscherben (7 Stück) der Übergang vom Boden zur Wand gerade verläuft, während die übrigen (4 Stück) eingezogene Wandungen aufweisen. Ein Henkelfragment und eine nicht näher definierbare Form (Taf. 3,58) runden das Gefässspektrum ab. Insgesamt ist also mit mindestens 114 Gefässen zu rechnen.

Die häufigsten Gefässformen machen die Töpfe und die konischen Schalen aus. Becher, Flaschen und Schüsseln sind im Vergleich dazu eher selten (Abb. 8). Diese Formenzusammensetzung kennen wir von vielen spätbronzezeitlichen Siedlungsplätzen. 61% der aus der Grube geborgenen Gefässe weisen kantig profilierte Ränder auf (z. B. Taf. 1,1 sowie 2,38 und 57), wie sie z. B. typisch sind für die

Abb. 5
Steinhausen-Unterfeldstrasse. Mondhörner und Keramikfragmente in situ.

Magerung	Anzahl	Mittelwert	Standardabweichung
grob	752	9,0 mm	1,5 mm
mittel	385	7,6 mm	1,3 mm
fein	362	5,8 mm	1,2 mm
Total	*1499*	*7,9 mm*	*1,9 mm*

Abb. 6
Steinhausen-Unterfeldstrasse. Die Wanddickenmittelwerte der Keramik.

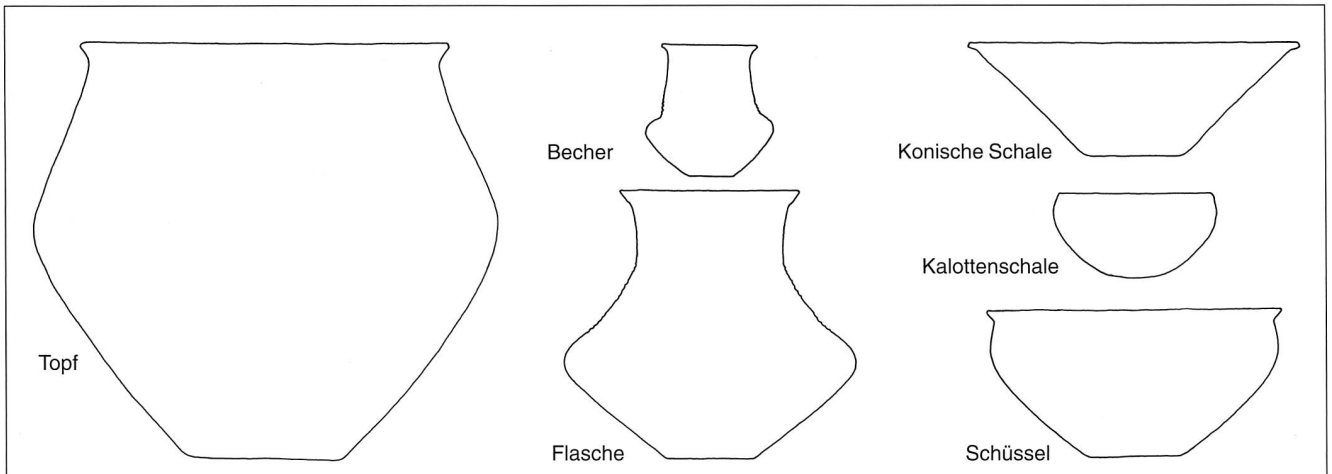


Abb. 7
Spätbronzezeitliche Gefässformen.

ältere Schicht von Zug-Sumpf.[4] Flauere Randausbildungen (z. B. Taf. 1, 7–8), wie sie im oberen Abschnitt der älteren Schicht von Zug-Sumpf z.T. bereits auftreten und dann vor allem in der jüngeren Schicht überwiegen, kommen in Steinhausen-Unterfeldstrasse mit 39% vor.

Wie aus Abb. 9 hervorgeht, sind die meisten Töpfe verziert. Auch bei den Bechern liegt der Prozentsatz der verzierten Stücke etwas höher als jener der unverzierten, während die Schalen, Schüsseln und Flaschen mehrheitlich unverziert sind. Sämtliche Dekors bestehen aus Eintiefungen in die Gefässoberfläche. Zur Herstellung der verschiedenen Muster benutzte man die Fingerkuppen oder auch diverse Gegenstände. Eine der beliebtesten Verzierungsarten, nämlich eine oder mehrere Reihen aus Fingerkuppen- oder Fingernageleindrücken, findet sich ausschliesslich auf den grob gemagerten Töpfen und auf den Mondhörnern. Manche Töpfe weisen auch Eindrücke von Gegenständen wie Hölzchen oder Knochengeräten auf. Ritzlinien, Riefen, Furchenstich und Einstiche, die vielleicht mittels Bronzenadeln erzeugt wurden, beschränken sich auf die mittel und fein gemagerten Keramikgefässe.

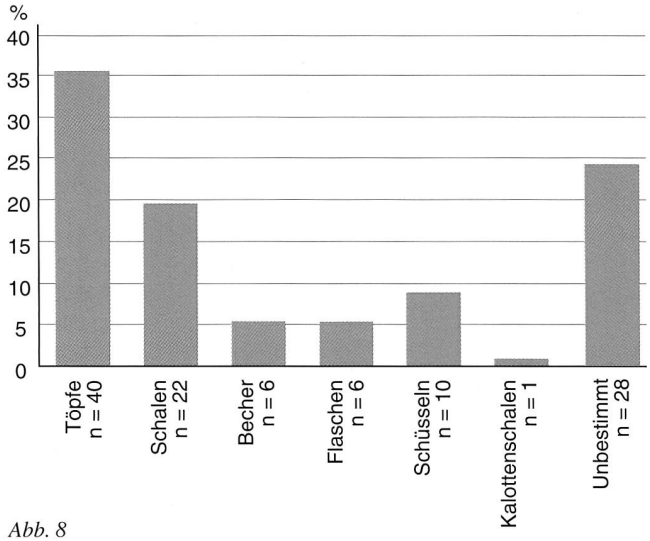


Abb. 8
Steinhausen-Unterfeldstrasse. Prozentuale Anteile der verschiedenen Gefässformen.

		Töpfe	Schalen	Becher	Flaschen	Schüsseln	Unbestimmt
Verziert	n	35 (2)	3	2 (2)	(2)	(1)	6
	%	92,5	13,6	66,7	33,3	10	37,5
Unverziert	n	3	19	2	4	5 (4)	10
	%	7,5	86,4	33,3	66,7	90	62,5
Total	*n*	*40*	*22*	*6*	*6*	*10*	*16*

Abb. 9
Steinhausen-Unterfeldstrasse. Verzierungsanteil pro Gefässform.

Auf Abb. 10a und b sind die Verzierungsvarianten zusammengestellt und auf Abb. 11a und b nach der totalen Häufigkeit ihres Auftretens beziehungsweise nach ihrem zahlenmässigen Auftreten pro Gefässform dargestellt. Weitaus am beliebtesten (fast 20%) sind Fingerkuppeneindrücke. Mit über 10% sind Eindrücke mittels eines Gegenstandes vertreten. Beinahe 10% erreichen die Einstiche sowie Fingernageleindrücke. Die anderen Verzierungen wie auch Verzierungskombinationen kommen jeweils nur zu rund 5% oder noch seltener vor.

Mondhörner

Beschreibung

Aus der Grube konnten neben der Gefässkeramik auch Fragmente zweier Mondhörner geborgen werden. Im südöstlichen Viertel der Grube fanden sich zwei Fragmente des einen (Taf. 5, 116), im nordöstlichen drei Fragmente des andern, fast ganz erhaltenen Mondhornes (Taf. 5, 115). Dieses war jedoch in einem zu schlechten Zustand, als dass es wie die restliche Keramik direkt auf der Grabung von Hand hätte geborgen werden können. Daher entschloss man sich, das Objekt en bloc zu bergen und es anschlies-

[4] Seifert 1997, 33f.

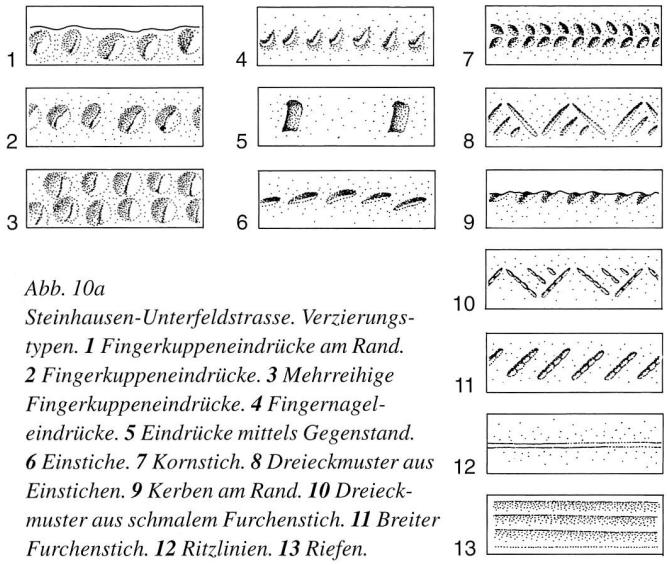


Abb. 10a
Steinhausen-Unterfeldstrasse. Verzierungstypen. ***1*** *Fingerkuppeneindrücke am Rand.* ***2*** *Fingerkuppeneindrücke.* ***3*** *Mehrreihige Fingerkuppeneindrücke.* ***4*** *Fingernageleindrücke.* ***5*** *Eindrücke mittels Gegenstand.* ***6*** *Einstiche.* ***7*** *Kornstich.* ***8*** *Dreieckmuster aus Einstichen.* ***9*** *Kerben am Rand.* ***10*** *Dreieckmuster aus schmalem Furchenstich.* ***11*** *Breiter Furchenstich.* ***12*** *Ritzlinien.* ***13*** *Riefen.*

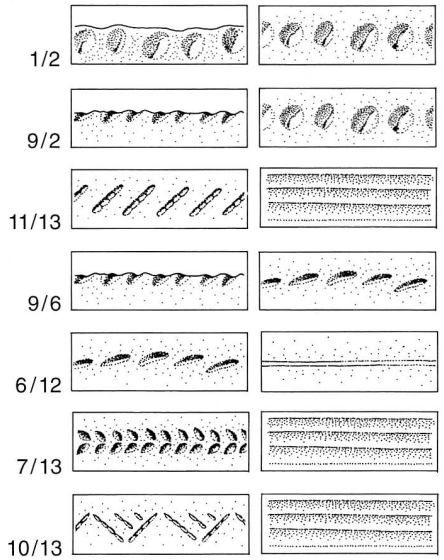


Abb. 10b
Steinhausen-Unterfeldstrasse. Kombinationen verschiedener Verzierungselemente.

send durch den Restaurator[5] freilegen zu lassen (Abb. 12). Zusammen mit dem Mondhorn wurde auch der Boden einer Keramikschale geborgen. Im Laufe der Auswertung fanden sich etliche Scherben, die zu diesem Boden passten, sodass schliesslich ein nahezu ganz erhaltenes Gefäss rekonstruiert werden konnte (Abb. 13).

Beide Mondhörner sind von gleicher Machart und dürften ein Paar gebildet haben. Sie sind grob und relativ dicht gemagert und von rötlich-brauner Farbe. Mondhörner sind in der Regel nicht sehr gut gebrannt und daher oft schlecht erhalten.[6] Dies trifft auch auf unser fast ganz erhaltenes Stück zu (Taf. 5,115). Während die Spitzen gut erhalten sind, ist der Körper stark angegriffen. Nur an wenigen Stellen ist die ursprüngliche Oberfläche noch intakt. Die beiden Flanken sind nicht ganz gleich geformt. So variiert die Höhe des Mondhornes zwischen 12,7 und 13,7 cm. Aufgrund eines durchgehenden Bruches kann die Länge nicht mit Sicherheit bestimmt werden, sie beträgt jedoch mindestens 29,7 cm. Die ebene Standfläche misst 16 cm oder mehr, ihre Breite konnte nur ungefähr rekonstruiert werden, sie beträgt im Minimum 6 cm. Die Flanken sind von der Sohle bis zu den Hornspitzen gleichmässig gerundet.

Das Mondhorn weist eine Schauseite mit Verzierung und eine unverzierte Rückseite auf. Die Verzierung besteht aus Fingerkuppeneindrücken, die sich von den Spitzen zur Mitte des Stücks erstrecken. Dort ist das Mondhorn mit einem kerbverzierten, mindestens 6 cm langen und ca. 2 cm tiefen Kragen versehen.

Vom zweiten Mondhorn ist lediglich eine Spitze erhalten (Taf. 5, 116). Dieser Teil ist wie beim ersterwähnten Stück relativ gut gebrannt. Auch hier ist die Vorderseite mit Fingerkuppeneindrücken verziert.

[5] Giacomo Pegurri, Kantonales Museum für Urgeschichte Zug.
[6] Vgl. u. a. Anastasiu und Bachmann 1991, 44.

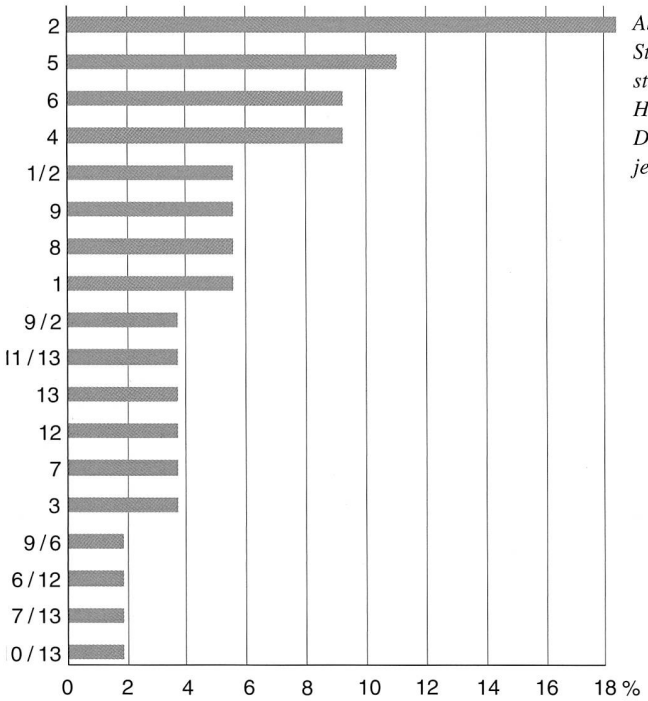
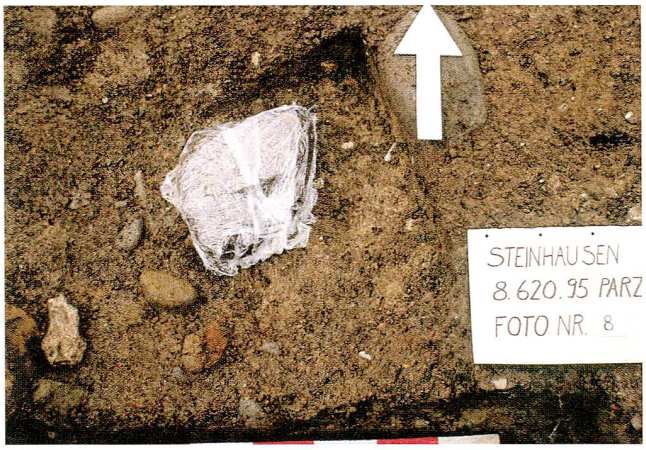


Abb. 11a
Steinhausen-Unterfeldstrasse. Prozentuale Häufigkeit der Verzierungen. Die Nummern entsprechen jenen der Abb. 10a.

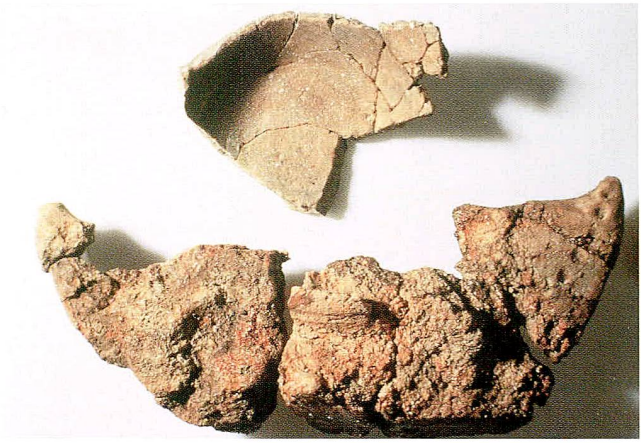
Verzierung	Töpfe	Schalen	Becher	Flaschen	Schüsseln	Unbestimmt
2	●					•
5	●					
4	●					
6	•	•				
1	•					
1/2	•					
3	•					
9/2	•					
7	•					
9	•	•				•
13			•			
11/13				•		
9/6	•					
12		•				•
6/12			•			
7/13			•			
10/13					•	
8						•

Abb. 11b
Steinhausen-Unterfeldstrasse. Häufigkeit der Verzierungen, aufgegliedert nach Gefässformen. Die Nummern entsprechen jenen der Abb. 10a.

● >3
• 2–3
• 1


STEINHAUSEN
8.620.95 PARZ
FOTO NR. 8

STEINHAUSEN
8.620.95 PARZ.1
FOTO NR. 9



Deutung

Mondhörner sind vor allem für die Spätbronzezeit (ca. 1300–750 v. Chr.), aber auch für die Hallstattzeit (ca. 750–450 v. Chr.) in Süddeutschland, Ostfrankreich und in der Schweiz belegt.[7] Auch in Österreich sind – zumindest aus der Hallstattzeit – sogenannte Mondidole bekannt.[8] Sie stammen meist aus Siedlungen, kommen aber auch in Gräbern vor. Versuche zur Deutung der Funktion von Mondhörnern gibt es viele.[9] Am häufigsten findet sich in der Literatur die Deutung als Feuerböcke, man hat sie aber auch schon als Dachzier interpretiert. Oft wird ihnen eine Funktion im Umfeld von Mond- und Stierkulten zugeschrieben. Am wenigsten Unterstützung fand bisher die Interpretation als Nackenstützen.

Da beide Mondhörner von Steinhausen-Unterfeldstrasse Zeichen von Feuereinwirkung zeigen, dürfte ihre Nutzung in Zusammenhang mit (kultischem) Feuer gestanden haben. Identische Vergleichsstücke sind uns keine bekannt, die Form und die Verzierung mit Fingerkuppeneindrücken lassen sich jedoch mit vielen Beispielen anderer Fundstellen vergleichen. So finden wir in den spätbronzezeitlichen Fundstellen Zug-Sumpf,[10] Baar-Martinspark,[11] Hauterive-Champréveyres NE[12] oder Bad Buchau-«Wasserburg» D[13] Stücke mit derselben Fingertupfenverzierung. Ein kerbverzierter Kragen ist beispielsweise in Zug-Sumpf, in Hauterive-Champréveyres[14] und in Zürich-Alpenquai[15] belegt.

Silex

Im Bereich des abhumusierten Terrains fanden sich vier Silices und ein Bergkristall.[16] Dabei handelt es sich um Streufunde, die nicht stratifiziert werden konnten. Ein einziger Silex stammt aus der spätbronzezeitlichen Grube (Taf. 5, 117). Sämtliche Silices sind als unretuschierte Abschläge zu bezeichnen. Drei der Silices sind von ocker bis weiss-beiger Farbe, weisen Cortex (Rinde) auf und bestehen aus einer Hornsteinvariante, die möglicherweise aus der Gegend der Lägern stammt. Bei jenem Silex, der aus der Grube stammt, muss das Rohmaterial als unbestimmbar gelten, da er verbrannt ist. Ob er bereits in verbranntem Zustand in die Grube gelangte oder erst hier dem Feuer ausgesetzt war, kann nicht beurteilt werden.

Aus manchen bronzezeitlichen Siedlungen sind Silexfunde bekannt. Ob die Silexbearbeitung auch in der Spätbronzezeit noch ausgeübt wurde[17] oder ob es sich bei diesen Funden um neolithische Stücke handelt, die von der bronzezeitlichen Bevölkerung aufgelesen und weiterverwendet wurden, ist nicht mit Sicherheit zu sagen.

Tierzahn

Im südöstlichen Viertel der Grubenverfüllung fanden sich Fragmente eines Backenzahnes. Es handelt sich um den Zahn eines jüngeren Hausrindes.[18] Ansonsten konnten keine weiteren Zähne oder Knochen aus der Grube geborgen werden.

[7] Anastasiu und Bachmann 1991, 41.
[8] Aspan/Zaya Museum für Urgeschichte. Ausstellungskatalog 1992, Abb. 32.
[9] Goetze 1976, mit Verweisen auf weitere Literatur.
[10] Diese sind noch nicht publiziert, können aber im Kantonalen Museum für Urgeschichte in Zug besichtigt werden.
[11] Heimatbuch Baar 1993/94 (Baar 1995), 17, Abb. 4; Gnepf 1994, Taf. 31,585.
[12] Anastasiu und Bachmann 1991, Taf. 52,1.
[13] Kimmig 1992, z. B. Taf. 51,1–3.
[14] Anastasiu und Bachmann 1991, Taf. 53,3.
[15] Ruoff 1990, 156, Abb. 11.
[16] Für die Durchsicht des Silexmaterials danken wir Dorothea Spörri, Zürich.
[17] Nagy 1994.
[18] Für die Bestimmung danken wir Marcel Veszeli, Archäozoologische Abteilung des Seminars für Ur- und Frühgeschichte der Universität Basel.

◄ *Abb. 12*
Steinhausen-Unterfeldstrasse. Die Arbeitsschritte der Blockbergung. Auf der Grabung legte man eine Plastikfolie über den zu bergenden Keramik-Erde-Block und überzog diesen mit Gipsbinden. Sobald der Gips ausgehärtet war, konnte der Komplex insgesamt herausgenommen werden. Im Labor wurde dann das Mondhorn mit einem feinen Spachtel vom umliegenden Erdmaterial befreit. Anschliessend härtete man die Einzelteile und fügte sie zusammen.

► *Abb. 13*
Steinhausen-Unterfeldstrasse. Die praktisch vollständig erhaltene Schale. Höhe ca. 9 cm.

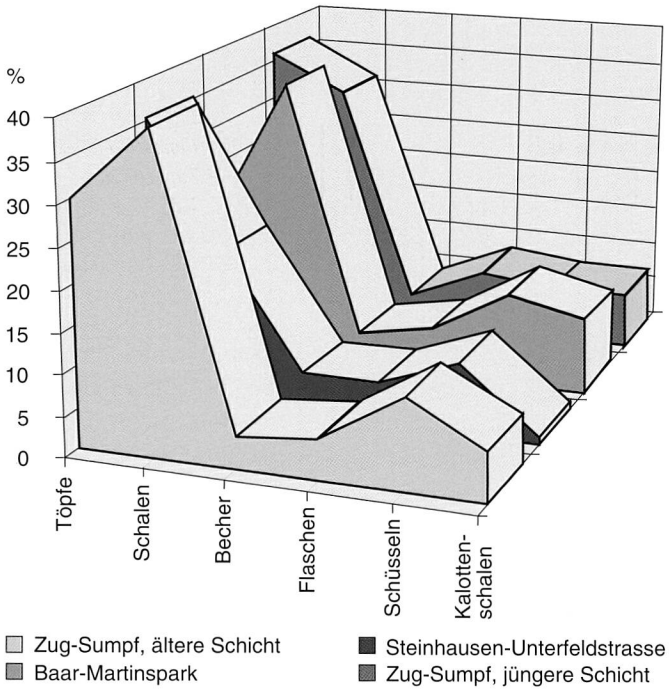


Abb. 14
Gefässformenanteile verschiedener spätbronzezeitlicher Stationen.

Botanische Reste

Ein Teil der Grubenverfüllung (8 Liter) wurde von Petra Zibulski vom Botanischen Institut der Universität Basel geschlämmt und auf botanische Makroreste hin untersucht. Neben sehr vielen Holzkohlestücken fanden sich einige Pflanzensamen, die allesamt verkohlt waren. Es konnten Gerstenkörner sowie einige Sammelpflanzen, etwa ein Fragment eines Steinobstkernes, identifiziert werden. An Unkräutern fanden sich Grüne Borstenhirse (Setaria viridis), Weisser Gänsefuss (Chenopodium album), Pfirsichblättriger Knöterich (Polygonum persicaria) und Falsches Kletten-Labkraut (Galium spurium) oder Acker-Waldmeister (Asperula arvensis). Das Pflanzenspektrum ist wenig reichhaltig, was angesichts der geringen Menge an untersuchtem Erdmaterial nicht erstaunt.

Datierung

Die Gefässformenzusammensetzung von Steinhausen-Unterfeldstrasse ist gut mit denjenigen aus umliegenden spätbronzezeitlichen Siedlungsstellen vergleichbar (Abb. 14). Sowohl in Steinhausen-Unterfeldstrasse wie auch in Baar-Martinspark[19] und in den beiden Schichten von Zug-Sumpf[20] sind Töpfe und Schalen mit rund 30% weitaus am stärksten vertreten. Schüsseln weisen einen Anteil von rund 10% auf. In Baar-Martinspark und in Zug-Sumpf folgen darauf die Flaschen und die Kalottenschalen. Becher machen dort jeweils den kleinsten Anteil aus. In Steinhausen liegen die Becher noch vor den Kalottenschalen, von denen es nur ein einziges bestimmbares Exemplar gibt.

Auf Abb. 15 sind die Wanddickenmittelwerte einiger Fundstellen zusammengestellt.[21] Die Werte von Steinhausen-Unterfeldstrasse liegen deutlich höher als jene von Baar-Martinspark und Zug-Sumpf. Am nächsten kommen die Steinhauser Werte der jüngeren Schicht von Vinelz-Ländti (BE),[22] die zeitlich mit der jüngeren Schicht von Zug-Sumpf vergleichbar ist. Warum die Steinhauser Keramik tendenziell dickwandiger ist als jene der Zuger Vergleichskomplexe, ist unklar. Eine geringere Erosion, sprich eine bessere Erhaltung der Scherbenoberfläche, kann ausgeschlossen werden.

In Steinhausen-Unterfeldstrasse sind die Gefässränder tendenziell etwas flauer ausgeformt als jene aus dem Anfang der älteren Siedlung von Zug-Sumpf. Die Schalen weisen – soweit beurteilbar – alle ausbiegende Ränder auf, wie sie hauptsächlich in der älteren Schicht von Zug-Sumpf vertreten sind. Es liegen aber nur zwei Schalenfragmente mit etwas stärker abgewinkelten Rändern vor, wie sie vor allem im untersten Horizont von Zug-Sumpf anzutreffen sind (z. B. Taf. 2,33), wo sie als frühe Formen der älteren Schicht eingestuft werden.[23] Zudem weisen die Steinhauser Exemplare weniger breite Randlippen auf als jene von Zug-Sumpf. Bei den Töpfen treten neben den kantig profilierten auch etliche flauere Formen auf, wie sie insbesondere in der jüngeren Schicht von Zug-Sumpf sehr beliebt waren. Die

[19] Gnepf 1994.
[20] Seifert 1997.
[21] In Zug-Sumpf und Vinelz-Ländti werden die Kalottenschalen und die Becher zur fein gemagerten, die Schalen, Flaschen und Schüsseln zur mittel gemagerten und die Töpfe sowie die groben Schalen (nur in Zug-Sumpf ausgesondert) zur grob gemagerten Keramik zusammengefasst.
[22] Gross 1986.
[23] Seifert 1997, 35, Abb. 33.

	fein gemagert	mittel gemagert	grob gemagert
Steinhausen-Unterfeldstrasse	5,8	7,6	9
Baar-Martinspark	5,5	6,5	8

	Kalottenschalen / Becher	Schalen / Flaschen / Schüsseln	Töpfe / Schalen grob
Zug-Sumpf, ältere Schicht	4,9 / 4,7 (m = 4,8)	6 / 7 / 6,1 (m = 6,4)	7,7 / 8,9 (m = 8,3)
Zug-Sumpf, jüngere Schicht	5,3 / 5,1 (m = 5,2)	6,1 / 6,6 / 6 (m = 6,2)	7,6 / 8,6 (m = 8,1)
Vinelz-Ländti, Schicht 2	5,9 / 5 (m = 5,5)	6,4 / 7 / 6,1 (m = 6,5)	7,8
Vinelz-Ländti, Schicht 1	6,7 / 5,1 (m = 5,9)	7,3 / 8 / 7 (m = 7,4)	9,9

Abb. 15
Wanddickenmittelwerte der Keramik einiger spätbronzezeitlicher Fundstellen (in mm). m = Mittelwert.

Verzierungen der Steinhauser Keramik scheinen sich im Gegensatz zu den Formen der Gefässränder deutlich von jenen der älteren Schicht von Zug-Sumpf zu unterscheiden. So gibt es im gesamten Grubenkomplex nur noch gerade drei verzierte Schalen (13,6%). Die Verzierungen bestehen aus einfachen Einstichen bzw. Kerben im Randbereich. Die reichen, grossflächig angelegten Verzierungen, wie sie für die Schalen der älteren Schicht von Zug-Sumpf typisch sind, fehlen hier vollständig.[24] Kammstrich, der vor allem auf feinkeramischen Formen zu Beginn der älteren Schicht von Zug-Sumpf vorkommt, fehlt in Steinhausen. Auch die in der gesamten älteren Schicht nachgewiesenen Fadenlochungen (Durchstiche mittels Hölzchen oder Nadeln) sind in der Unterfeldstrasse nicht vertreten. Die ältere Schicht von Zug-Sumpf weist somit deutlich variantenreichere Verzierungselemente auf als die Funde von Steinhausen-Unterfeldstrasse, was auf eine tendenziell jüngere Zeitstellung von Steinhausen hinweist. Aufgrund dieser typologischen Vergleiche dürfte Steinhausen-Unterfeldstrasse relativchronologisch in einem Zeithorizont liegen, der gegen Ende der älteren Schicht von Zug-Sumpf anfängt und noch vor Beginn der jüngeren Schicht endet (Abb. 16).

Die Schalen und Töpfe von Steinhausen-Unterfeldstrasse weisen tendenziell mehr ausbiegende, kantig profilierte Randformen auf als jene von Baar-Martinspark, wo es bereits einen merklich höheren Anteil an flaueren Randausformungen gibt.[25] Konische Schalen mit geraden, nicht ausbiegenden Rändern, wie sie im Martinspark häufig vertreten sind und eine jüngere Tendenz innerhalb der spätbronzezeitlichen Keramiktypologie darstellen, fehlen in Steinhausen-Unterfeldstrasse. Das Verzierungsspektrum von Baar-Martinspark und Steinhausen-Unterfeldstrasse lässt sich sehr gut vergleichen. Wie in Steinhausen waren auch in Baar Verzierungen mittels Riefen, Ritzlinien und Furchenstich sowie Einstichen und Eindrücken sehr beliebt. Verzierte Schalen bilden auch in Baar-Martinspark einen geringen Anteil. So weisen sowohl die Keramikgefässe von Steinhausen-Unterfeldstrasse als auch jene von Baar-Martinspark einen geringeren Variantenreichtum bei den Verzierungen auf als dies in der älteren Schicht von Zug-Sumpf der Fall ist. Der keramische Grubeninhalt von Steinhausen scheint eine etwas kürzere Zeitspanne abzudecken als das Siedlungsmaterial von Baar-Martinspark. Tendenziell dürfte Steinhausen-Unterfeldstrasse zeitlich etwas vor Baar-Martinspark seinen Anfang genommen haben. Baar-Martinspark war aber zu jenem Zeitpunkt, als die Grube von Steinhausen aufgelassen wurde, noch besiedelt.

[24] Der Anteil an verzierten Schalen sieht in Zug-Sumpf wie folgt aus: «Ältere Schicht unten»: 24%; «Ältere Schicht mitte»: 18%; «Ältere Schicht oben»: 23%; Jüngere Schicht: 5%.

[25] Gnepf 1994.

[26] Bauer 1990.

[27] Es handelt sich hier um einen sehr kleinen Keramikkomplex, der zudem mit hallstattzeitlicher Ware vermischt ist. Er besitzt somit nur beschränkte Aussagekraft.

[28] Seifert 1997, 91.

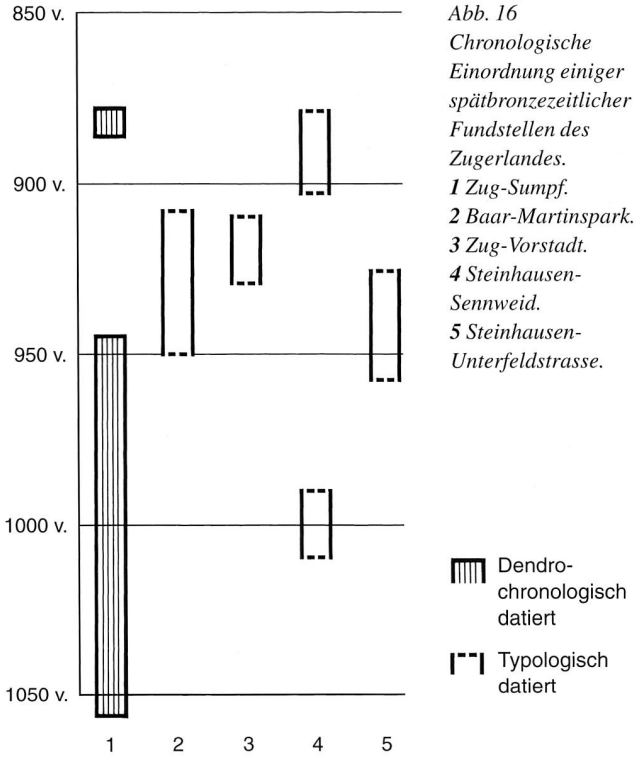


Abb. 16 Chronologische Einordnung einiger spätbronzezeitlicher Fundstellen des Zugerlandes.
1 Zug-Sumpf.
2 Baar-Martinspark.
3 Zug-Vorstadt.
4 Steinhausen-Sennweid.
5 Steinhausen-Unterfeldstrasse.

Das spätbronzezeitliche Keramikmaterial von Zug-Vorstadt[26] dürfte sich aufgrund seiner flauen Randformen – es gibt kaum mehr ausbiegende Ränder – sowie aufgrund seines beschränkten Verzierungsspektrums noch knapp mit Steinhausen-Unterfeldstrasse überschneiden, mehrheitlich aber etwas jünger sein.[27] Aus dem kleinen Keramikensemble von Steinhausen-Sennweid liegen einige Keramikgefässe vor, die eine zeitliche Parallelisierung teils mit der älteren, teils mit der jüngeren Schicht von Zug-Sumpf erlauben.[28]

Aus dem Vergleich mit den Fundstellen Zug-Sumpf, Baar-Martinspark, Zug-Vorstadt und Steinhausen-Sennweid ergibt sich eine relativchronologische Einordnung des Keramikmaterials aus der Grube von Steinhausen ans Ende der Stufe Ha B1 und in die Stufe Ha B2 (Abb. 16). Absolutchronologisch fällt sie somit etwa ins mittlere Drittel des 10. Jahrhunderts v. Chr.

Interpretation

Die im Titel gestellte Frage nach der Funktion dieser spätbronzezeitlichen Grube kann nur teilweise beantwortet werden. Zu viele Ereignisse – menschliche Aktivitäten damals oder natürliche Vorgänge im Boden seither – erschweren es, ein klares Bild zu rekonstruieren. Von der Glaubenswelt der bronzezeitlichen Bevölkerung können wir uns nur sehr vage Vorstellungen machen. Die Tatsache, dass wir im südlichen und im nördlichen Teil der Grube je ein Mondhorn(-fragment) gefunden haben, könnte zur Annahme führen, dass in dieser Grube einst ein Feuer brannte, das möglicherweise in Zusammenhang mit einer religiösen

Handlung stand. Als Feuerböcke könnten die Mondhörner dabei eine bestimmte Rolle gespielt haben. Auch die fast vollständig erhaltene Schale wäre in einem solchen Zusammenhang denkbar. Vielleicht war sie gefüllt mit Speisen, die das Opfer für eine Gottheit waren, wovon sich nur einige verkohlte Getreidereste erhalten haben. Eindeutige Brandspuren konnten am Befund allerdings nicht festgestellt werden. Die Mondhörner und einige Steine weisen zwar Feuerspuren auf, doch müssen diese nicht zwingend vor Ort entstanden sein, so dass es denkbar ist, dass sowohl diese Steine, als auch die Mondhörner sekundär in unsere Grube gelangten.

Die Zusammensetzung des restlichen Fundmaterials lässt am ehesten an eine Siedlungs- oder Abfallgrube denken. Die Keramik ist stark zerscherbt. Von den hochgerechnet 114 Gefässindividuen sind nur Bruchteile vorhanden. Die Scherben sind z. T. stark erodiert, was dafür spricht, dass eine gewisse Zeitspanne zwischen der Zerscherbung der Gefässe und dem Zeitpunkt, zu welchem die Scherben in die Grube gelangten, liegen muss. Die Zusammensetzung der Gefässformen entspricht einem normalen Keramikspektrum, wie es in etlichen spätbronzezeitlichen Siedlungen anzutreffen ist. Auch die Anteile an feiner, mittlerer und grober Keramik sind mit denen aus anderen Siedlungen vergleichbar. Es stechen also weder eine bestimmte Gefässform noch eine bestimmte Magerungskategorie besonders hervor. Das Auftreten eines hohen Prozentsatzes an grober Gebrauchskeramik (ca. 50%) entspricht der üblichen Zusammensetzung von Siedlungsmaterial. Eine Interpretation der Grube als Grab kann aus diesem Grund sowie aufgrund des Fehlens menschlicher Gebeine ausgeschlossen werden.

Umfeld

Im näheren Umfeld unserer Grube liegen einige Fundpunkte, die ebenfalls spätbronzezeitliche Hinterlassenschaften ergaben. Der wichtigste unter ihnen, die Siedlungsstelle Zug-Sumpf, liegt keine 2 km von der Unterfeldstrasse entfernt, nahe am heutigen Seeufer.[29] Knapp 1 km nordöstlich vom Sumpf und rund 1 km südöstlich der Steinhauser Grube liegt die Fundstelle Steinhausen-Sennweid, deren Siedlungsphasen in etwa gleichzeitig mit jenen von Zug-Sumpf zu datieren sind. Und schliesslich liegt ungefähr auf halbem Wege zwischen der Sennweid und der Unterfeldstrasse der Steinhauser Schlossberg, woher ebenfalls einige spätbronzezeitliche Keramikfunde bekannt sind. In der Gemeinde Steinhausen kennen wir des weiteren die Plätze Steinhausen-Eschenmatt und Steinhausen-Eschen sowie den Einzelfund von Steinhausen-Erli.[30]

[29] Seifert 1996 und 1997.

[30] Zu weiteren spätbronzezeitlichen Fundstellen im Kanton Zug bzw. in der Gemeinde Steinhausen s. Bolliger et al. 1996, besonders 69, Abb. 2; Gnepf 1995; Bauer und Hoppe 1996.

Wie diese Fundstellen zusammenhängen, kann noch nicht abschliessend gesagt werden. Von Zug-Sumpf wissen wir, dass der Spiegel des Zugersees um 940 v. Chr. so stark anstieg, dass die Menschen ihr Dorf verlassen mussten.[31] Erst rund sechzig Jahre später war der See wieder so weit abgesunken, dass man an der Stelle, wo zuvor das alte Dorf gestanden war, ein neues gründen konnte. Auch die Siedlungsstelle Steinhausen-Sennweid, welche, am Fusse eines sanften Moränenzuges gelegen, sich damals ebenfalls noch in Seenähe befand, dürfte zur selben Zeit vom ansteigenden Zugersee überschwemmt worden sein. Auch hier ist die jüngere Siedlungsphase einige Jahrzehnte später an derselben Stelle wieder belegt (Abb. 16). In der Zwischenzeit, also zwischen ca. 950–900 v. Chr., mussten die bronzezeitlichen Siedler weiter im Landesinneren eine Bleibe suchen. Aus dieser Zeit sind uns aus dem Kanton Zug die Fundstellen Baar-Martinspark und Zug-Vorstadt bekannt. Die Grube von Steinhausen-Unterfeldstrasse gehört ebenfalls in diese Zeit, wobei sie sich zeitlich noch mit dem Ende der älteren Siedlung von Zug-Sumpf überschneidet. Aufgrund der Nähe zu Steinhausen-Sennweid wäre es denkbar, dass sich die Menschen aus der Sennweid auf den Schlossberg oder gar auf dessen nördliche Seite in die Gegend der heutigen Unterfeldstrasse zurückzogen, als das Hochwasser ihr erstes Dorf überschwemmte. Beim Rückgang des Seespiegels kehrten sie dann, wie die Leute von Zug-Sumpf, an ihre angestammten Plätze am Seeufer zurück.

[31] Seifert 1996.

Literatur

Ruxandra Anastasiu und Françoise Bachmann, Les terres cuites du Bronze final, témoins de la vie quotidienne et religieuse. Hauterive-Champréveyres 5, Archéologie neuchâteloise 11 (Saint-Blaise 1991).

Irmgard Bauer, Keramikfunde aus der Zuger Vorstadt. Tugium 6, 1990, 57–69.

Irmgard Bauer und Radana Hoppe, Spätbronzezeitliche Einzelfunde des Kantons Zug. Tugium 12, 1996, 96–103.

Sabine Bolliger, Ursula Gnepf und Mathias Seifert, Die Spätbronzezeit im Kanton Zug. AS 19, 1996, 2, 68–72.

Ursula Gnepf, Die spätbronze- und hallstattzeitliche Fundstelle Baar-St. Martinspark (ZG). Unpubl. Lizentiatsarbeit (Universität Bern 1994).

Ursula Gnepf, Acht neue prähistorische Fundstellen aus dem Kanton Zug. Tugium 11, 1995, 60–73.

Bernd-Rüdiger Goetze, Feuerböcke und Hüttenakrotere. Ein Definitionsversuch. Archäologisches Korrespondenzblatt 6, 1976, 137–140.

Eduard Gross, Vinelz-Ländti, Grabung 1979. Die neolithischen und spätbronzezeitlichen Ufersiedlungen. Schriftenreihe der Erziehungsdirektion des Kantons Bern, hrsg. vom Archäologischen Dienst des Kantons Bern (Bern 1986).

Wolfgang Kimmig, Die «Wasserburg Buchau», eine spätbronzezeitliche Siedlung. Materialhefte zur Vor- und Frühgeschichte in Baden-Württemberg, Heft 16 (Stuttgart 1992).

Gisela Nagy, Silexgeräte aus der spätbronzezeitlichen Siedlung von Ürschhausen-Horn (TG). AS 17, 1994, 3, 105–110.

Ulrich Ruoff, Die Ufersiedlungen am Zürichsee. In: Die ersten Bauern. Pfahlbaufunde Europas. Forschungsberichte zur Ausstellung im Schweizerischen Landesmuseum und zum Erlebnispark/Ausstellung Pfahlbauland in Zürich, Band 1, (Zürich 1990), 145–159.

Mathias Seifert, Die spätbronzezeitlichen Ufersiedlungen von Zug-Sumpf. Band 1: Die Dorfgeschichte (Zug 1996).

Mathias Seifert, Die spätbronzezeitlichen Ufersiedlungen von Zug-Sumpf. Band 2/1: Die Funde der Grabungen 1952–54 (Zug 1997).

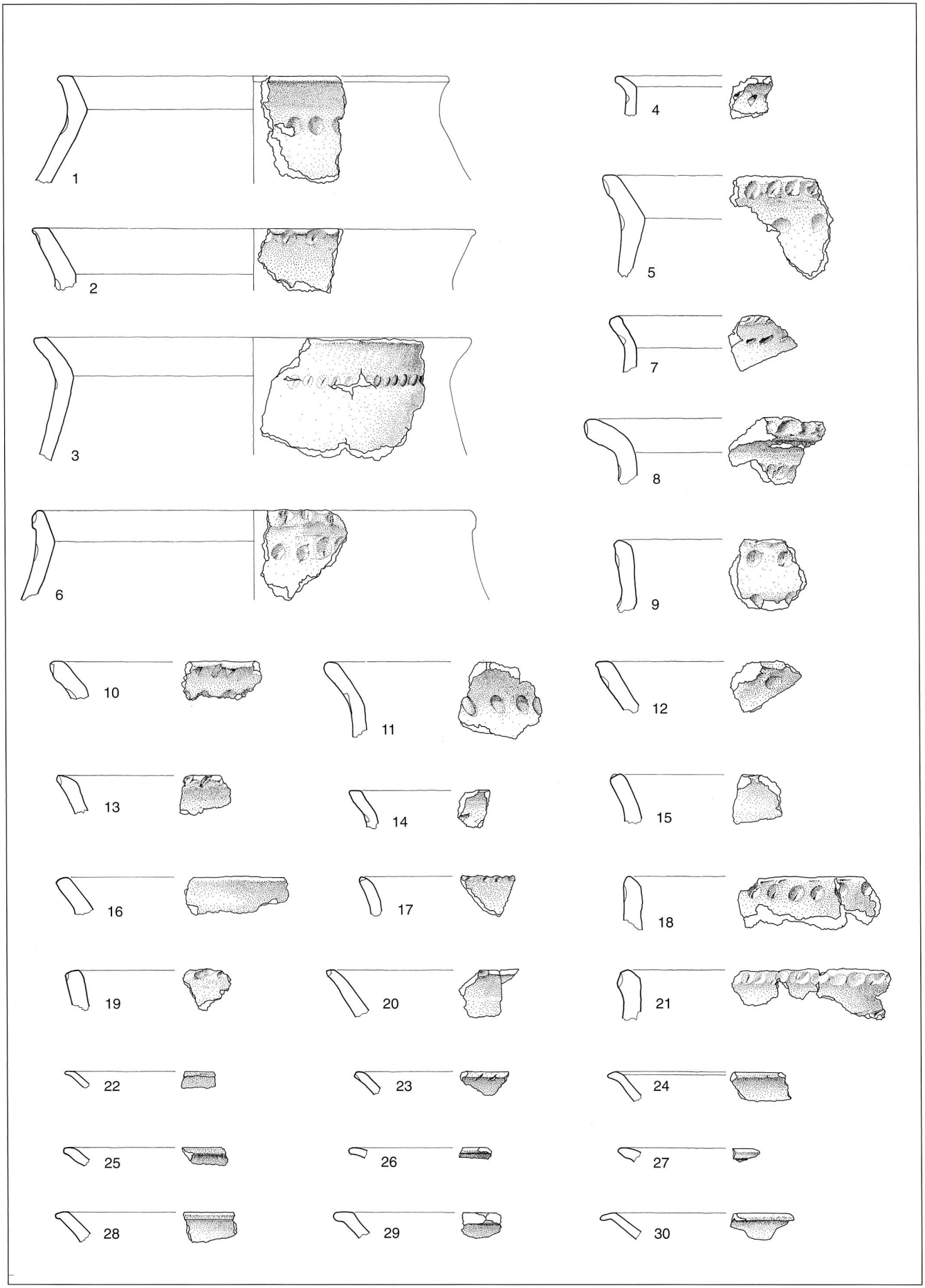
Mathias Seifert und Marlise Wunderli, Die spätbronzezeitlichen Ufersiedlungen von Zug-Sumpf. Band 2/2: Die Funde der Grabungen 1952–54 (Zug 1997).

Susanne Sivers, Die Kleinfunde der Heuneburg. Die Funde aus den Grabungen 1950–1979. Heuneburgstudien V, Römisch-germanische Forschungen 42 (Main am Rhein 1984).

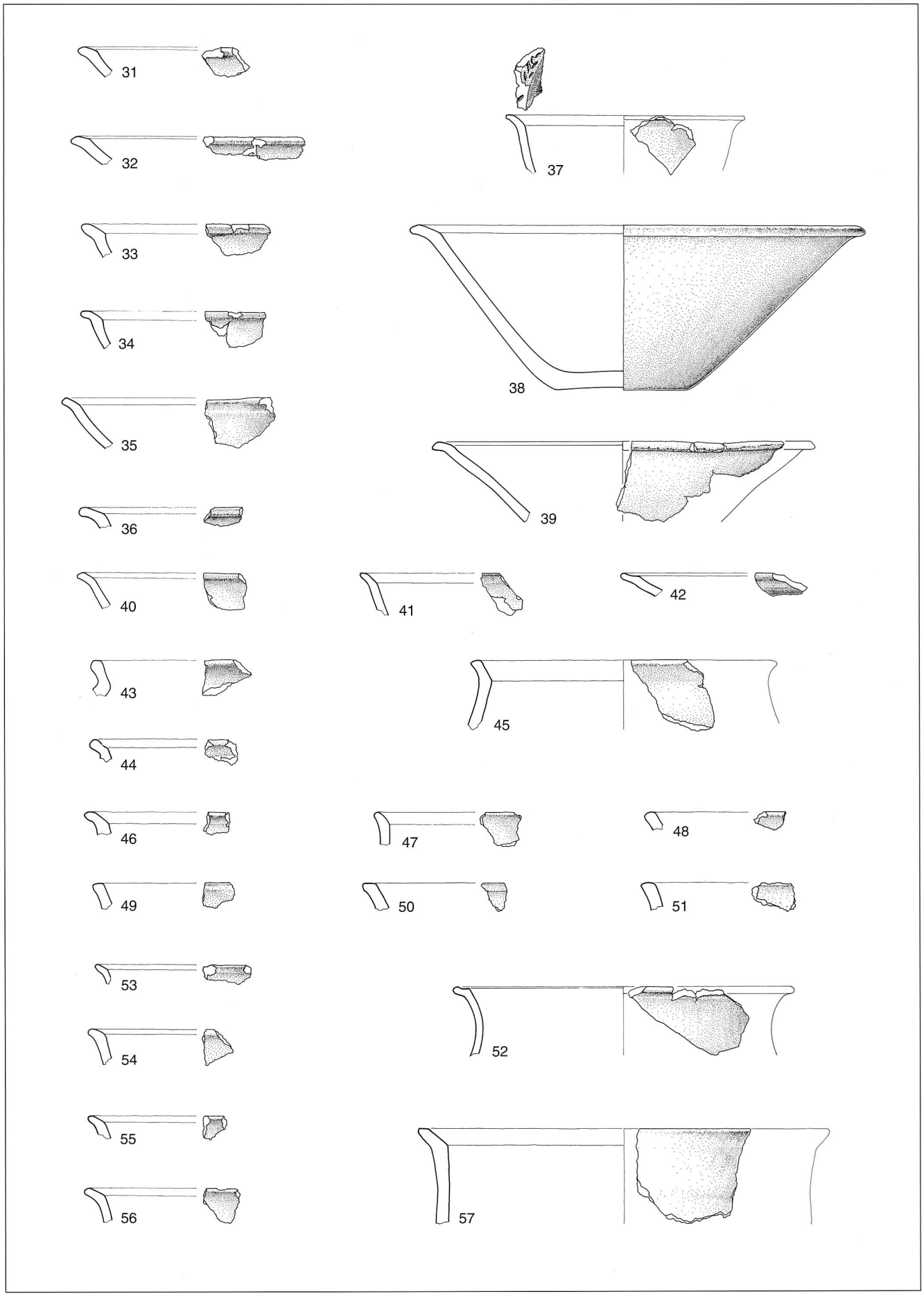
Katalog

1 Topf mit Fingerkuppeneindrücken unter dem Rand; 2 RS, 1 verz. WS; grob gemagert; Horiz. sicher.
2 Topf mit Fingerkuppeneindrücken am Rand; 1 RS; grob gemagert; Horiz. sicher.
3 Topf mit Fingernageleindrücken unter dem Rand; 2 RS, 2 WS; grob gemagert, Horiz. sicher.
4 Topf mit Eindrücken mittels Gegenstand unter dem Rand; 1 RS; grob gemagert; Horiz. wahrscheinlich.
5 Topf mit Fingerkuppeneindrücken an und unter dem Rand; 3 RS, 1 verz. WS; grob gemagert; Horiz. wahrscheinlich.
6 Topf mit Fingerkuppeneindrücken an und unter dem Rand; 1 RS; grob gemagert; Horiz. wahrscheinlich.
7 Topf mit Kerben am Rand und Eindrücken mittels Gegenstand unter dem Rand; 1 RS, 1 verz. WS; grob gemagert; Horiz. sicher.
8 Topf mit Fingerkuppeneindrücken auf und unter dem Rand; 1 RS, 1 verz. WS; grob gemagert; Horiz. wahrscheinlich.
9 Topf mit Fingerkuppeneindrücken in zwei Reihen unter dem Rand; 1 RS; grob gemagert; Horiz. sicher.
10 Topf mit Kerben am Rand und Fingerkuppeneindrücken unter dem Rand; 1 RS; grob gemagert; Horiz. wahrscheinlich.
11 Topf mit Eindrücken mittels Gegenstand unter dem Rand; 1 RS, 1 verz. WS; grob gemagert; Horiz. wahrscheinlich.
12 Topf mit Fingerkuppeneindrücken unter dem Rand; 1 RS; grob gemagert; Horiz. wahrscheinlich.
13 Topf mit Kerben am Rand und Fingerkuppeneindrücken unter dem Rand; 1 RS; grob gemagert; Horiz. wahrscheinlich.
14 Topf mit Eindrücken mittels Gegenstand; 1 RS; grob gemagert; Horiz. wahrscheinlich.
15 Topf unverziert; 1 RS; grob gemagert; Horiz. sicher.
16 Topf unverziert; 1 RS; grob gemagert; Horiz. sicher.
17 Topf mit Kerben auf dem Rand; 1 RS; mittel gemagert; Horiz. wahrscheinlich.
18 Topf mit Fingerkuppeneindrücken unter dem Rand; 2 RS; grob gemagert; Horiz. wahrscheinlich.
19 Topf mit Fingerkuppeneindrücken auf dem Rand; 1 RS; grob gemagert; Horiz. unsicher.
20 Topf unverziert; 2 RS, 1 WS; mittel gemagert; Horiz. wahrscheinlich.
21 Topf mit Fingerkuppeneindrücken am Rand; 3 RS; grob gemagert; Horiz. wahrscheinlich.
22 Schale unverziert; 1 RS; fein gemagert; Horiz. wahrscheinlich.
23 Schale mit Kerben am Rand; 1 RS; mittel gemagert; Horiz. wahrscheinlich.
24 Schale unverziert; 1 RS; fein gemagert; Horiz. wahrscheinlich.
25 Schale unverziert; 1 RS; fein gemagert; Horiz. wahrscheinlich.

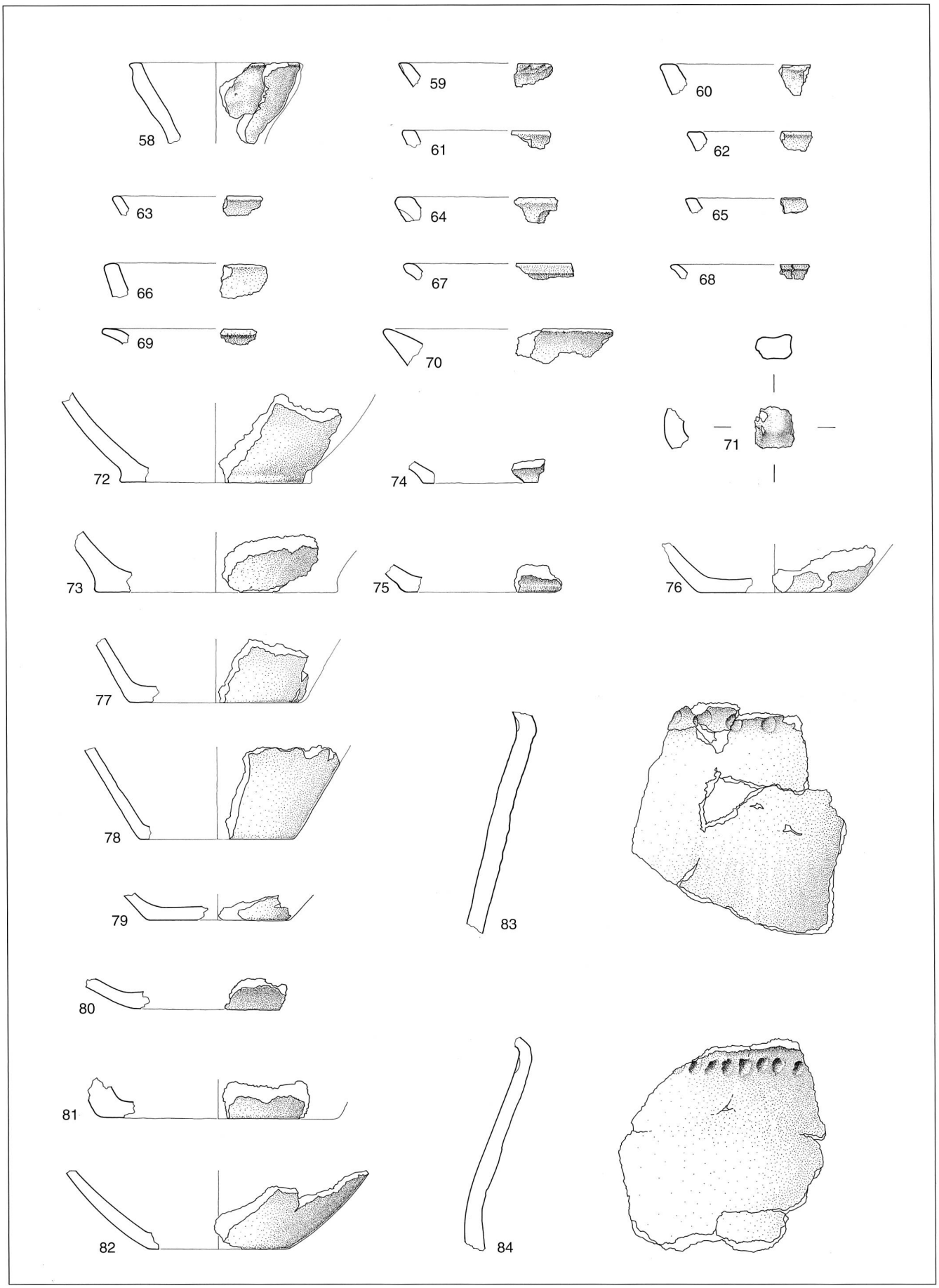
26 Schale unverziert; 1 RS; fein gemagert; Horiz. unsicher.
27 Schale unverziert; 1 RS; fein gemagert; Horiz. wahrscheinlich.
28 Schale unverziert; 1 RS; mittel gemagert; Horiz. wahrscheinlich.
29 Schale unverziert; 1 RS; mittel gemagert; Horiz. wahrscheinlich.
30 Schale unverziert; 1 RS; fein gemagert; Horiz. wahrscheinlich.
31 Schale unverziert; 1 RS; fein gemagert; Horiz. wahrscheinlich.
32 Schale unverziert; 3 RS; mittel gemagert; Horiz. wahrscheinlich.
33 Schale unverziert; 2 RS; fein gemagert; Horiz. wahrscheinlich.
34 Schale unverziert; 3 RS; fein gemagert; Horiz. wahrscheinlich.
35 Schale unverziert; 1 RS; grob gemagert; Horiz. wahrscheinlich.
36 Schale unverziert; 1 RS; fein gemagert; Horiz. wahrscheinlich.
37 Schale mit Einstichen innen auf dem Rand; 1 RS, 1 WS; fein gemagert; Horiz. wahrscheinlich.
38 Schale unverziert; 16 RS, 4 BS, 38 WS; mittel gemagert; Horiz. sicher.
39 Schale unverziert; 3 RS; fein gemagert; Horiz. sicher.
40 Schale unverziert; 1 RS; fein gemagert; Horiz. wahrscheinlich.
41 Schale unverziert; 1 RS; fein gemagert; Horiz. wahrscheinlich.
42 Schale unverziert; 1 RS; fein gemagert; Horiz. wahrscheinlich.
43 Schüssel unverziert; 1 RS; mittel gemagert; Horiz. wahrscheinlich.
44 Schüssel unverziert; 1 RS; grob gemagert; Horiz. wahrscheinlich.
45 Schüssel unverziert; 1 RS, 1 WS; fein gemagert; Horiz. wahrscheinlich.
46 Schüssel unverziert; 1 RS; mittel gemagert; Horiz. wahrscheinlich.
47 Schüssel unverziert; 1 RS; fein gemagert; Horiz. wahrscheinlich.
48 Schüssel (?) unverziert; 1 RS; fein gemagert; Horiz. wahrscheinlich.
49 Schüssel (?) unverziert; 1 RS; fein gemagert; Horiz. sicher.
50 Schüssel (?) unverziert; 1 RS; mittel gemagert; Horiz. sicher.
51 Schüssel (?) unverziert; 1 RS; grob gemagert; Horiz. wahrscheinlich.
52 Becher unverziert; 1 RS, 3 WS; fein gemagert; Horiz. sicher.
53 Becher unverziert; 1 RS; fein gemagert; Horiz. sicher.
54 Flasche unverziert; 1 RS; fein gemagert; Horiz. wahrscheinlich.
55 Flasche unverziert; 1 RS; fein gemagert; Horiz. wahrscheinlich.
56 Flasche unverziert; 1 RS; fein gemagert; Horiz. sicher.
57 Flasche unverziert; 1 RS; fein gemagert; Horiz. sicher.
58 Sonderform unverziert; 2 RS, 1 WS; fein gemagert; Horiz. wahrscheinlich.
59 Form unbestimmbar, Kerben am Rand; 1 RS; grob gemagert; Horiz. wahrscheinlich.
60 Form unbestimmbar, unverziert; 1 RS; grob gemagert; Horiz. sicher.
61 Form unbestimmbar, unverziert; 1 RS; grob gemagert; Horiz. wahrscheinlich.
62 Form unbestimmbar, unverziert; 1 RS; mittel gemagert; Horiz. sicher.
63 Form unbestimmbar, unverziert; 2 RS; mittel gemagert: Horiz. sicher.
64 Form unbestimmbar, Fingerkuppeneindrücke unter dem Rand; 1 RS; grob gemagert; Horiz. wahrscheinlich.
65 Form unbestimmbar, unverziert; 1 RS; mittel gemagert; Horiz. sicher.
66 Form unbestimmbar, unverziert; 1 RS; grob gemagert; Horiz. wahrscheinlich.
67 Form unbestimmbar, unverziert; 1 RS; fein gemagert; Horiz. wahrscheinlich.
68 Form unbestimmbar, unverziert; 2 RS; fein gemagert; Horiz. wahrscheinlich.
69 Form unbestimmbar, unverziert; 1 RS; grob gemagert; Horiz. sicher.
70 Form unbestimmbar, unverziert; 5 RS; grob gemagert; Horiz. unsicher.
71 Henkel unverziert; 1 Fragment; grob gemagert; Horiz. unsicher.
72 Boden unverziert; 1 BS; grob gemagert; Horiz. sicher.
73 Boden unverziert; 1 BS, 1 WS; grob gemagert; Horiz. sicher.
74 Boden unverziert; 1 BS; fein gemagert; Horiz. sicher.
75 Boden unverziert; 1 BS; mittel gemagert; Horiz. sicher.
76 Boden unverziert; 2 BS, 1 WS; mittel gemagert; Horiz. sicher.
77 Boden unverziert; 3 BS, 1 WS; mittel gemagert; Horiz. sicher.
78 Boden unverziert; 1 BS, 3 WS; fein gemagert; Horiz. sicher.
79 Boden unverziert; 2 BS; mittel gemagert; Horiz. sicher.
80 Boden unverziert; 1 BS; grob gemagert; Horiz. sicher.
81 Boden unverziert; 1 BS; grob gemagert; Horiz. sicher.
82 Boden unverziert; 2 BS, 1 WS; fein gemagert; Horiz. sicher.
83 Wandfragment eines Topfes mit Fingerkuppeneindrücken; 3 VWS, 6 WS; grob gemagert; Horiz. wahrscheinlich
84 Wandfragment eines Topfes mit Fingerkuppeneindrücken; 2 VWS, 2 WS; grob gemagert; Horiz. wahrscheinlich.
85 Wandfragment eines Topfes mit Fingerkuppeneindrücken; 1 VWS; grob gemagert; Horiz. wahrscheinlich.
86 Wandfragment eines Topfes mit Fingerkuppeneindrücken; 2 VWS; Horiz. unsicher.
87 Wandfragment eines Topfes mit Fingerkuppeneindrücken; 1 VWS; grob gemagert; Horiz. unsicher.
88 Wandfragment eines Topfes mit Fingerkuppeneindrücken; 1 VWS; grob gemagert; Horiz. unsicher.
89 Wandfragment eines Topfes mit mehrreihigen Fingerkuppeneindrücken; 5 VWS, 1 WS; grob gemagert; Horiz. unsicher.
90 Wandfragment eines Topfes mit Fingernageleindrücken; 1 VWS, 2 WS; grob gemagert; Horiz. wahrscheinlich.
91 Wandfragment eines Topfes mit Fingernageleindrücken; 1 VWS; grob gemagert; Horiz. unsicher.
92 Wandfragment eines Topfes mit Fingernageleindrücken; 1 VWS, 1 WS; grob gemagert; Horiz. wahrscheinlich.
93 Wandfragment eines Topfes mit Fingernageleindrücken; 2 VWS; grob gemagert; Horiz. unsicher.
94 Wandfragment eines Topfes mit Eindrücken mittels Gegenstand; 1 VWS; grob gemagert; Horiz. unsicher.
95 Wandfragment eines Topfes mit Eindrücken mittels Gegenstand; 1 VWS, 1 WS; grob gemagert; Horiz. unsicher.
96 Wandfragment eines Topfes mit Eindrücken mittels Gegenstand; 1 VWS; grob gemagert; Horiz. wahrscheinlich.
97 Wandfragment eines Topfes mit Einstichen; 1 VWS, 1 WS; mittel gemagert; Horiz. wahrscheinlich.
98 Wandfragment eines Topfes mit Einstichen; 3 VWS, 1 WS; grob gemagert; Horiz. wahrscheinlich.
99 Wandfragment eines Topfes mit Einstichen; 1 VWS, 2 WS; grob gemagert; Horiz. unsicher.
100 Wandfragment einer Schale mit Einstichen; 1 VWS; fein gemagert; Horiz. unsicher.
101 Wandfragment eines Topfes (?) mit Kornstich; 1 VWS; grob gemagert; Horiz. wahrscheinlich.
102 Wandfragment eines Topfes (?) mit Kornstich; 2 VWS, 1 WS; grob gemagert; Horiz. wahrscheinlich.
103 Wandfragment mit Dreieckmuster aus Einstichen; Gefässform unbestimmt; 3 VWS, 1 WS; mittel gemagert; Horiz. wahrscheinlich.
104 Wandfragment mit Dreieckmuster aus Einstichen; Gefässform unbestimmt; 1 VWS; mittel gemagert; Horiz. unsicher.
105 Wandfragment mit Dreieckmuster aus Einstichen; Gefässform unbestimmt; 1 VWS; mittel gemagert; Horiz. unsicher.
106 Wandfragment mit Ritzlinien; Gefässform unbestimmt; 2 VWS, 3 WS; mittel gemagert; Horiz. wahrscheinlich.
107 Wandfragment einer Kalottenschale mit Ritzlinien; 1 VWS; mittel gemagert; Horizontierung wahrscheinlich.
108 Wandfragment eines Bechers mit Riefen; 1 VWS, 5 WS; fein gemagert; Horiz. sicher.
109 Wandfragment eines Bechers (?) mit Riefe; 1 VWS; fein gemagert; Horiz. wahrscheinlich.
110 Wandfragment eines Bechers (?) mit Riefen und Kornstich; 3 VWS; fein gemagert; Horiz. wahrscheinlich.
111 Wandfragment einer Schüssel (?) mit Riefen und Dreieckmuster aus schmalem Furchenstich; 8 VWS, 4 WS; fein gemagert; Horiz. sicher.
112 Wandfragment eines Bechers mit Ritzlinien und Einstichen; 27 VWS, 2 WS; fein gemagert; Horiz. wahrscheinlich.
113 Wandfragment einer Flasche (?) mit Riefen und breitem Furchenstich; 1 VWS, 4 WS; mittel gemagert; Horiz. sicher.
114 Wandfragment einer Flasche (?) mit Riefen und breitem Furchenstich; 1 VWS; mittel gemagert; Horiz. wahrscheinlich.
115 Mondhorn mit kerbverzierter Leiste und Fingerkuppeneindrücken.
116 Mondhornfragment mit Fingerkuppeneindrücken.
117 Silexabschlag; verbrannt.



Taf. 1
Steinhausen-Unterfeldstrasse. ***1–21*** *Töpfe.* ***22–30*** *Schalen. M 1:3.*

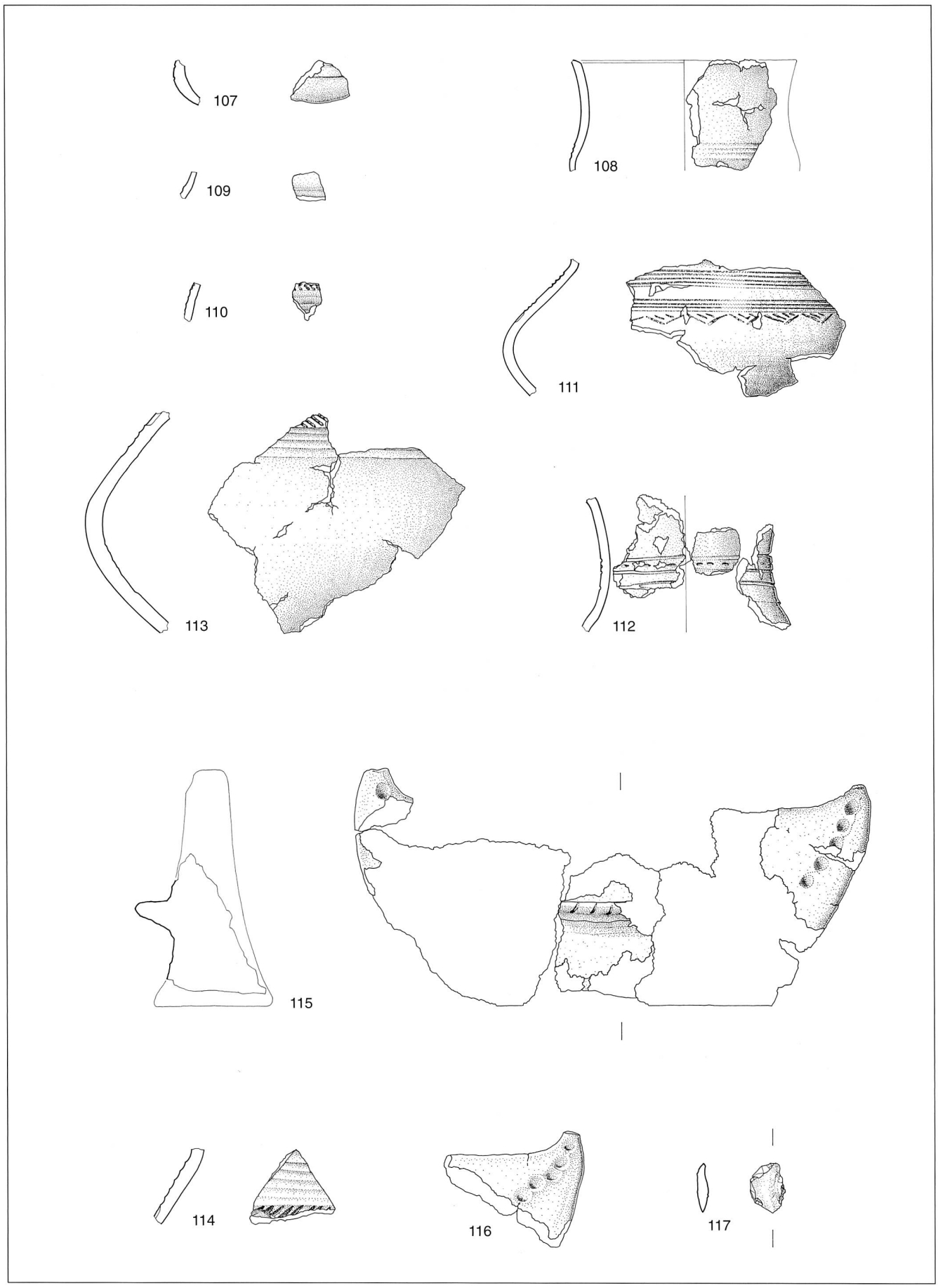


Taf. 2
Steinhausen-Unterfeldstrasse. ***31–42*** *Schalen.* ***43–47*** *Schüsseln.* ***48–51*** *Schüsseln?* ***52–53*** *Becher.* ***54–57*** *Flaschen. M 1: 3.*



Taf. 3
Steinhausen-Unterfeldstrasse. ***58*** *Sonderform.* ***59–70*** *Randscherben, Form unbestimmbar.* ***71*** *Henkel.* ***72–82*** *Bodenscherben, Form unbestimmbar.* ***83–84*** *Töpfe. M 1:3.*

Taf. 4
Steinhausen-Unterfeldstrasse. ***85–99*** *Töpfe.* ***100*** *Schale.* ***101–102*** *Töpfe?* ***103–106*** *Verzierte Wandscherben, Form unbestimmbar. M 1: 3.*



Taf. 5
Steinhausen-Unterfeldstrasse. ***107*** *Kalottenschale.* ***108*** *und* ***112*** *Becher.* ***109–110*** *Becher?* ***111*** *Schüssel?* ***113–114*** *Flasche?* ***115–116*** *Mondhörner.* ***117*** *Silex. M 1:3.*